



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prophetischer Willkomb/ Das ist: Ein Weissagung von
Glück ohne Tück/ Der dritten Kayserlichen Vermählung
Leopoldi Mit Eleonora Magdalena Theresia Durchl.
gebohrne Hertzogin von Neuburg/ So in einer ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Was ist denn euer Begehren? was?

urn:nbn:de:hbz:466:1-36441



Was ist dann euer Begehren? was?

Alle Treu-verpflichte Oesterreichische Erb-Königreich vnd Provinzen stehen mir vor / vnd reden mich folgenden Lauts an: Heut als Anno tausend sechshundert / vnd sechs vnd sibensig / den vierzehenden December an einem Montag / vnder der Octav der vnbesleckten Empfängnuß **MARIAE**, in der Hochfürstlichen Statt Passau ist die dritte Vermählung **LEOPOLDI Primi** des Römischen Kayfers vnser Allergnädigsten Herrn mit **ELEONORA MAGDALENA THERESIA**, Durchl. gebohrne Herzogin von Neuburg / also sag vns doch vmb Gottes Willen / wie diser Heyrath wird außschlagen? wir sehen dich für einen Propheten an. Seyt still meine Länder / sonst haiß ich euch Calender / (*) Ich bin kein Daniel nit / daß ich künsttliche Ding könt entdecken / ich bin kein Ilaias nit / daß ich durch ein Prophetisches Perspectiv entfernte Begebenheiten könte sehen / ich hab auch kein verkündige Offenbahrung von dem Himmel / noch hab ich dem Allmächtigen Gott in seinen Calender eingeschaut; das waiß ich wol / daß der Durchleuchtigste Herr Vatter von Neuburg mit nassen Augen beeden Majestäten in dero Abreis nach Wien / jene Wunsch-Wort geben / so da geben hat Raguel seinem Tochtermann dem Tobias, wie diser mit seiner Braut abgeraift: (a) Angelus Domini sanctus sit in itinere vestro, & perducatur vos incolumes, & videant oculi mei filios vestros, antequam moriar: Der Engel des Herrn seye auff eurer Reis / vnd führe euch gesund / vnd meine Augen werden hoffentlich noch sehen euere Kinder / ehe ich stirb: das waiß ich / daß die Durchleuchtigste Geschwistrike / vnd Hochfürstliche Brüderl Ihrs Gnädigsten Schwester **ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ** werden zum Behüt dich Gott vnd Valet diesen Wunsch gesetzt haben / den da geben hat Laban seiner Schwester Rebecca, da sie als ein Braut ist abgeführt worden zu dem Isaac: (b) Crescas in mille millia, & possideat semen tuum portas inimicorum tuorum, aller-
2 2
lieb.

(*) Das ist / ihr sage die Wahrheit nicht / (a) Tob. cap. 10. (b) Genes. cap. 24.

liebste Schwester v. / wachte tausendmal tausend / vnd dein Saam der muß
 besitzen die Thür deiner Feind: das weiß ich / daß vnzahlbar vil hochadeliche
 Vasallen LEOPOLDO heut wünschen / was da gewünschen haben jene
 Herren dem Bethlehemitischen Booz, wie er sich vermählen lassen mit Ruth
 der Moabitin: (a) Faciat Dominus hanc Mulierem, quæ ingreditur Do-
 mum tuam, sicut Rabel & Lia, quæ ædificaverunt Domum Israël, Gott
 der H. Er mache diese deine Braut / so in dein Haus eintritt / wie Rabel vnd
 Lia, welche das Haus Israel erbaut: das weiß ich / daß vil tausend vnd
 tausend von Grund ihres Hergens heut Glück wünschen / aber obs vnfehl-
 bar werde glückselig aufschlagen diese dritte Eheliche Verbindnuß: das
 weiß ich nicht. Ob ich zwar auß der Geheimbnußreichen Zusammenfügung
 der Himmels-Gestirn / benanntlich der Waag / des Löwen / des Schüz vnd
 Jungfrauen / vnder denen Oesterreich / Böhemb / Ungarn / Mähren / 2c.
 sambt andern gehörigen Erb-Provinzen ligen / könnte etwas favorabl abnem-
 men / so mißfällt mir doch der hönische Nachklang / den da die Stern- vnd
 Stirn- vnd Gestirnsseher ins gemain leyden müssen / daß sie nemlich selten
 die Wahrheit auff die Bahn vnd Bancel bringen: doch kan man es nicht in
 Abred ziehen / daß solche nit bißweilen mit einer blinden Gackezerin ein Ha-
 ber-Körn finden; gestalter massen von dem Ersten Oesterreichischen Kayser
 Rudolph glaublich beheuret wird; (b) Da solcher Habsburgischer Graf
 noch ein junger Herz war an dem Hof Kayser Otto des Vierdten / vnd
 erwendten Majestät bekandter Astrologus fast allemahl dem jungen Grafen
 Rudolph grössere Reuerenz vnd Ehrbeweisungen gethan / als anderen vor-
 nehmen alten geheimben Räten vnd hohen Ministern: alsdann hat die Ur-
 sach dessen begehrt Kayser Otto, deme aber der Sternseher folgender weiß
 geantwort; Allergnädigster Kayser / ich kan nit vnderlassen / denselben vor
 andern zu verehren / deme die Himmels-Gestirn so vil Ehr vnd Hochheit
 versprechen / diser junge Graf tragt durch die Einflüs der Gestirn ein grosses
 Glück bey sich / vnd damit ich es Euer Majestät nicht verhalte / so sag ich /
 daß diser Habsburgische Graf künftiger Zeit eben den jenigen Kayserlichen
 Thron wird besitzen / den Ihr Majestät nun würcklich ziehren. Diser Astro-
 logus hat die Wahrheit geredt / vnd traucte ich mir schier mit ihm auß ge-
 gegenwertigen Himmels-Lauff ein erwünschte Prosperitet zu schmiden / jedoch
 schrocket mich ab der gewöhnliche Ruff des gemainen Pöfels / daß nemlich
 Astrologus auff Teutsch ein Strall-Lugner haiff. In dem ihr Länder
 mich dann also zwingt vnd tringt / so wende ich mich zu dem jenigen / dessen
 Augen alles betrachten vnd beobachten / dessen Hand alles umbfangen vnd
 umblangen / ich wende mich zu diser Göttlichen Richtschnur / die alles re-
 gieret

(a) Ruth. c. 4. (b) Sigismundus Birrke c. 6.

gieret vnd regulieret / ich wende mich zu diesem Göttlichen Compals, in dem alles stehet vnd gehet / ich wende mich zu dem Göttlichen Buch / in dem alles registriret vnd protocolliret ist / alles / das verwichene / alles / das gegenwertige / alles / das zukünftige : Zu dir / O lebendiger Gott / wende ich mich / protestire beynebens / daß ich keineswegs vermessenlich dich begehre zu einem Miracel oder Wunderwerck zu zwingen ; Aber Heiligen nachzufolgen wirft es mir ja gnädigst erlauben. Augustinus zweifflet offte / was er solte anfangen / macht demnach die H. Bibel auff / hoffend / die erste Zeit soll ihm ein Prophet seyn / vnd sihe / die sagte ihm die Wahrheit. Franciscus von Assis möchte so gern wissen / wie / vnd wohin er künsttig seinen Wandel soll wenden vnd lenden / eröffnet zu dem End das Mess-Buch / zu berathschlagen die erste Zeit / so ihm vngesehr begegnet / vnd sihe / solche deutete ihm zum drittenmahl auff das Leyden Jesu Christi : das haben noch mehrer Heilige vnd Diener Gottes gethan / denen ich ganz trostvoll heut nachfolge / vnd an statt der Kayserlichen Erb-Länder die Heil. Schrift auff gegenwertigen Predig-Stuel eröffne / vnd auß dem ersten Versicul / so mir vngesehr vnder die Finger kombt / will ich schöpfen / ob Gott die heutige Kayserliche Vermählung mit ferner beharlichen Prosperitet werde segnen.

Nahier wird die Bibl an statt des Königreich Bbheim vngesehr eröffnet / vnd ist vns wissend jener Versicul auß dem Propheten Malachia vnder die Finger kommen / (a) Orientur vobis Sol Justitia, es wird euch auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit.

Auß diesem nim ich ab vnfehlbar ein beständiges Glück vnd sonderbaren Göttlichen Favor heutiger Vermählung : dann der gütigste Gott wird von dem Prophetischen Geist ein schöne Sonn tituliret / nun aber weiß vnd erweist es die tägliche Erfahrung / daß die guldene Sonn nie schöner vnd scheinender vns anglanget als zu Mittags-Zeit ; wann sich sonst jedermahlen schwarze Wolcken an dem Himmel spühren lassen / vnd selbiger auffsethet / als hätte er ein Mantilien vmb von einer Tiger-Haut / so bald aber der liebe Mittag anbricht / gibt vnverzüglich das schwarze Gewölck das Fersen-Gelt / vnd also die strahlende Sonn prächtig auff ihrem guldenen Thron zu höchst des Himmels die Welt mit hüpfchen / hauffen / haittern / hellen Angesicht ganz wolthätig anlachtet. Ist nicht wahr ? bishero hat die Göttliche Sonn das Durchleuchtige Haus von Vesterreich nie also angeschaut / daß nicht trübe Wolcken entzwischen geloffen ; ware das nicht ein trüb schwarzes Wölckel der fruhezeitige Todt des ersten Durchl. Prinzen auß Margaretha ? ware das nicht ein trübe ja betrübende schwarze Wolcken der Todtfall gedachter Allergnädigster Kayserin vnd Spanische Infantin ? ja nit ein geringen Augen-Regen hat solches Trauer-Gewölck

Gewölck dem ganzen Römischen Reich verursacht; ware das nicht ein finstere Wolcken / ach wehe wie trüb! das unverhoffte Valetē Claudiaz? Allerseits alleweil schwarze Wolcken / daß fast vonnöthen immer zu solchen trüben Wetter wo nicht leutten / wenigist leyden. Aber jetzt ist es Mittag / O Trost aller Oesterreichischen Herzen! jetzt ist es Mittag / wers nicht glauben will / der schau auff die Uhr / nicht aber auff die Uhr allhiefiger grossen Thumb-Kirchen / nicht auff die Uhr vnser Augustiner Hof-Kirchen / zc. sondern auff die Catholische / Apostolische / Römische Kirchen / auff wie vil stehts allda? auff Eylffe / es steht nemlich auff Innocentio den Eylfften Römischen Statthalter Christi; nun waiß es aber ein Bauren-Bueb / der nicht kan drey zehlen / das Eylffe Mittag seye: so ist dann jetzt in der Römischen Catholischen Kirchen Mittag; Also! hinweg mit den schwarzen Wolcken! jetzt wird die Göttliche Sonn das Haus Oesterreich vil lieber anblicken / als sonst: ich hoff / ich prophecey / ich waiß / daß sich so bald kein schwarze Traur-Wolcken mehr wird dörfen blicken lassen / sondern es wird LEOPOLDUS mit ELEONORA, ELEONORA mit LEOPOLDO in festem Glück ohne Tück / in bestem Glück ohne Fall-Strick / in größtem Glück ohne Zwick leben / leben vnd schweben: Wie waiß ich aber diß? daher / ich waiß mir einen Heiligen / der ist angebrannt / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der Heil. Laurentius; ich waiß mir einen Heiligen / der ist geschossen / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der Heil. Sebastianus; ich waiß mir einen Heiligen / der hat ein Spohren / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der heilige Georgius; also waiß ich mir auch einen Heiligen / der ist nicht weit her / vnd diß ist sein Lob / vnd diser ist der heilige Leopoldus, er ist nicht weit her / massen er ein Oesterreicher / ein Closter-Neuburger: vnd eben darumb wird er vns desto ehender helfen / vnd eben darumb / weil ihme in gegenwertigen Gottshaus bey diser Zeit ein heilige Confraternitet ist feyerlich angestellt worden / wird er auff solches Aufstellen sich einstellen; Wir bitten vnd erbitten / daß die Göttliche Sonn ohne ferners Traur-Gewölck wird heutige Welt-erfreuliche Vermahlung anschauen / vnd anscheinen / also zwar / daß ich mir auff diß ganz beherzhafft tratte wahrzusagen.

Primo tertia erit Secunda, (*)

Da ist mehrmahlen von dem Prediger die Heil. Schrift vngesehr erdffnet worden / an statt des Königreichs Ungarn / vnd ist beygefüget Versickel Exod. 8. vnder die Hand vnd Gesicht gerathen / (a) Feceruntque similiter malefici incantacionibus suis, ut educerent sciniphes, & non potuerunt, vnd die Zauberer thäten dergleichen mit ihren Beschwörungen / daß sie Wand-Läuf hervor brachten / vnd konten es nicht / zc.

Mein

(*) Id est Leop. primo; tertia Coniunx erit Secunda, hoc est prospera. (a) Exod. 8.

Wein Gott / was wird ich mit den Wand-Läusen anfangen / was soll das für ein Wanken-Concept seyn? O du gütigster Gott! die seye mehrmahl vnendlich gedanckt / ich nimme auß diesem ab das größte Glück heutiger Kayserlicher Vermählung. Es ist zu wissen auß obbermelten Text der H. Schrift / daß Gott der Herz seine Ruthen auß Besen mache / das ist / wann er einen Menschen verwürcker Unthat halb- mit einer Ruthen züchtigen will / so schickt er ihm etwas böß zu. Also hat er gethan dem König Pharao; dann Gott hat ernsthaft befohlen seinem treuen Diener Aaron; daß er solle mit seiner wunderthätigen Ruthen ins Wasser schlagen / vnd also alles Gewässer durch ganz Egypten in Blut verwandlen; Aaron vollziehet schnell-eyffrig diß Göttliche Mandat / begibt sich zu dem Wasser-Strohm / schlägt selbigen mit der Ruthen / worauff dann vrpötzlich alles Gewässer in Egypten schamroth (etwann wegen der Hartnäckigkeit ihres Königs) vnd in pures Blut verkehrt worden; Ware demnach das Egyptische Königreich nicht wie man pflegt zu sagen / Blut-arm / sondern Blut-reich / aber zu seinem grossen Schaden / massen einer den andern nicht mehr mit dem gewöhnlichen Proficiat fonte den Trunc gesegnet; War also diß die erste Straff / so schier das steinerne Herz erwaicht hätte / wann nicht seine Ordinari Hoff-Zauberer ihme solches auß dem Sinn geredt / mit Vorwendung / daß solches kein Göttliche Straff seye / sonder ein verhülter Arglist durch Mitwürckung des bösen Feinds; Solches zu beweisen / nahmen gedachte Schwarz-Künstler ebenfals Ruthen in ihre Hand / schlugen darmit das Wasser / so dann auch in das rothe Blut verstellt worden; Ware derohalben die erste Plag vnd wunderbarliche Straich ins Wasser / bey dem König wol ein rechter Straich ins Wasser / das ist vmbsonst. Gott schafft widerumb dem Aaron, er solle die andere Straff zu Handen nehmen / vnd also diesem verbainten Monarchen das Herz bewögen / nemlich mit seiner Ruthen soll er mehrmahl das Wasser schlagen / vnd dadurch ganze grüne Armeen der Fröschen auß die Füß stellen; Aaron verricht mit geschwindem Gehorsamb den Willen Gottes / streicht das Wasser mit seiner Ruthen / vnd sihe / kaum daß diser Straich geschehen / ist ein vnzahlbare Menge solcher Grünhösel-Geburt auß dem Fluß gefallen / daß in Kürze alle Felder / Gassen / Strassen / Häuser / Stuben vnd Kammern gesteckt voll Frösch / so gar / daß der König über die Tafel kein Ruhe hätte / vnd da man kaum ein Nicht aufgedeckt / patß! war ein solcher grüner Tanker drinn: geschicht dir aber recht mein Pharao, du waißt dich zu entsinnen / wie du auß ein ohnmenschliche Weiß alle erstgebohrne Knäbel in Egypten hast befohlen im Wasser zu erträncken / die Kinder aber schreyen wie die Frösch; anjeho thut dich
Gott

GOTT mit dergleichen Qua Qua gerechter massen züchtigen; aber es war auch diß nur ein Straich ins Wasser; dann die erstgemelte Zauberer lagen dem Pharao in den Ohren / unwahrhaft vorgebend / wie daß diese nit eine von dem Himmel geschickte Gaisl zu halten / sondern vil mehr eine verborgne Schänck vnd Käncel des bösen Feinds; solches Ihro Majestät unlaugbar zu machen / wolten sie gleichförmig solche hupffende Thier hervor bringaen; schlagen dextwegen auch das Wasser mit der Ruthen / feceruntque similiter, vnd brachten Frösch hervor: Wessenthalben Pharao noch hartnäckiger wurde. GOTT ruft das drittemahl den Aaron zu sich / gebiet ihm Ernsthaft / daß er auch die dritte Plag soll probieren / vnd mit seiner Ruthen den Staub der Erden schlagen / auß deme häufige Wandläuß sollen hervor kommen / der fromme Aaron thut es wie ihme der Höchste befohlen / vnd seynd darauff ein solche Menge der Wanzen hervor gekrochen / daß alle Leuth vnd Vieh durch ganz Egypten gestickt voll; dem König war es forderst seltsamb / daß ihn diese unverschambte Thier also rupfften vnd zupfften; auch schambte er sich nicht ein wenig / daß ihm sein weites vnd breites Königreich zu einem Wanzen-Kobl worden; Damit aber diese stinckende Blut-Schwärmer diese Wanzen mit ihrem subilen Spohen den König nicht zu GOTT möchten treiben / also seynd die benannte Zauberer wider gegenwärtig gewesen / vnd schreiben dieses Wunder nicht zu der Hand des Allerhöchsten / sondern dem bösen Geist; Solches zu bestättigen / roolten sie auch mit ihren Beschwörungen Wanzen hervor bringen / & non potuerunt, vnd sie köndten es nicht: Die Wanzen machten sie tanzen / die Zauberer hupfften vor Zorn / daß ihnen diese dritte Kunst mißlungen; sie köndten kuckumb keine Wanzen nachkünsteln! Pfuy Teuffel! Kanst ein Kanst zway / warumb nicht auch das dritte? Pfuy scham dich / gibst dich auß für einen tausend Künstler / vnd kanst (mit Ehren zu melden) keine Wanzen außbrüten / & non potuerunt: ein wunderseltsames Gehaimbnuß / daß zway Plagen der böse Feind nachschmidet durch die Zauberer / aber die dritte nicht. Warumb? Darumb / darumb / sagt Strabo, mit der dritten Zahl hat der böse Feind nichts zu thun / die dritte Zahl gehört GOTT zu / die dritte Zahl ist glückselig: Trost über Trost: Die dritte Zahl ist sonderbar von dem Himmel gesegnet vnd beglückt.

Nun ist heut die dritte Vermählung LEOPOLDI, die Gnädigste Braut prangt mit drey Nahmen / als ELEONORA, MAGDALENA, THERESIA, ist am Festtag der 3. drey Königen geböhren: Ergo.

So wird sonderbar dise von dem Himmel gesegnet vnd beglücket seyn. Ja so ich danhlen wäre bey Jhro Durchleucht Herrn Vattern gewest / als dise Durchleuchtigste Princessin erkens das Welt-Liecht angeschaut / hätte ich mit gebührender Demuth prophecey: Durchleuchtigster Herz / dise Princessin so dero hohes Stammen - Haus erfreuet am Tag der H. drey König / als am Tag des Sterns / wird künfftige Zeit in das Erz-Haus Oesterreich lauter Glück vnd Stern einführen. Und heut hat nunmehr dise Wahrsagung mit Frolockung der gesambten Christenheit ein trostvollen Anfang genommen / auch wird nimmermehr so bald sich / wie bißhero / ein Unstern blicken lassen; wie weiß ich aber alles diß? Dahero weiß ich es / weil der H. Leopoldus erwählter Patron in Oesterreich sambt seiner heiligen allhier auffgerichteten Bruderschaft mit dem vollmächtigen Gebett vmb solches wird inständig anhalten / vnd erhalten: Dann Enoch hat gebetten vmb das Paradyß / vnd hats erhalten / Abraham hat gebetten vmb einen Prinzen / vnd hats erhalten / Jacob hat gebetten vmb Schutz wegen seines Bruder Esau, vnd hats erhalten; Anna hat gebetten vmb einen Erben / vnd hats erhalten; David hat gebetten vmb Verzeyhung seiner Missethaten / vnd hats erhalten; Esther hat gebetten vmb Freyheit ihres Volcks / vnd hats erhalten; Tobias hat gebetten vmb Erstattung seines Gesicht / vnd hats erhalten; Judith hat gebetten vmb Victori vnd Sieg / vnd hats erhalten; Salomon hat gebetten vmb die Weisheit / vnd hats erhalten; Ezechias hat gebetten vmb Fristung seines Lebens / vnd hats erhalten; Elias hat gebetten vmb ein fruchtbaren Regen / vnd hats erhalten; der H. Leopoldus vnd die Leopoldinische Bruderschaft bittet vmb glückliche Erwachung des Oesterreichischen Erzkammens / vnd das wird er auch erhalten; dann Gott will gebetten seyn.

Wie die zway Jünger etwas Melancholisch vnd Maulhencholisch ihren Weeg nahmen nacher Emaus / (a) hat sich ihnen Christus der H. Erz in Gestalt eines Fremddling zugesellt / auch mit ihnen so liebhaftte Wort gewechselt / daß sie in ihren Herzen ein sonderbar Beynügung empfunden / als sie nun dem Flecken bereits zunaheten / hat sich der gebenedeyte Erlöser erzeigt // als wolte er seinen Weeg weiter nehmen / nicht daß er willens gewest weiter zu gehen / sondern es spricht der H. Claravallensische Abbt Bernardus, (b) er habe es deßhalben gethan / damit ihn die zway Jünger sollen bitten / mane nobiscum, Domine, H. Erz / cy H. Erz / bleibe bey vns / es seynd vnser zway / bleibe bey vns / alsdann wird es haissen / alle gute Ding seynd drey / simulabat se longius ire; non quia hoc volebat, sed volebat audire, ma-

B

ne

(a) Luc. cap. 24. (b) S. Bern. Serm. 76. in Cant.

8 Weissagung von Glück ohne Tück /

ne nobiscum Domine; Unser H^{er}z der will gebetten seyn. Ein lange Zeit bißhero / zeigt sich vnser gütigster H^{er}z vnd G^{ott} / als wolle er das Hauß Oesterreich verlassen / mit dem er schon etlich hundert Jahr gewandelt; Ja es seynd schon solche Haasen-Herz anzutreffen gewest / die ganz kleinmüthig phantasiert / als begehre G^{ott} solchem Erz-Stammen nit mehr auffzuhelfen / wahr ist es / ein Zeithero hat es schier das Ansehen gehabt; Aber still ihr forchtsambe Abentheur! simulavit se, er hat sich nur also gestellt; Volebat exspectare Confraternitatem S. Leopoldi, er hat wollen erwarten die Bruderschaft des H. Leopoldi, dero Zihl ist betten / vmb glückliche Fortstammung dises Erz-Hauß; dann zu wissen ist / daß sich nicht allezeit Glück vnd Wolffahrt gründet vnd findet in Menschen Gunst / in Menschen Kunst / in Menschen Fleiß / in Menschen Schweiß / in Menschen Rath / in Menschen That / sondern öfters in einer eyffrigen Andacht / vnd andächtigen Eyffer zu G^{ott} vnd seinen Heiligen.

In einer Kirchen zu Rom Nahmens S. Salvatoris de Lauro ist in Marmel kunstreich eingehauen folgende Geschicht: (a) Joannes Mates vnd Catharina Calagnira, ein adeliches paar Ehe-Volck / haußten acht Jahr fridsamb mit einander / köndten aber vnder der Zeit mit keiner Leibs-Frucht erfreuet werden / welches dann sie nicht mit wenig Seuffter betrauertten / in Erwögunng / daß mit ihnen der edle Stamm soll absterben. G^{ott} will aber gebetten seyn: Westwegen sie endlich ihr einige Zuversicht genommen zu den zwölff H. Apostlen / durch dero vil. vermögende Vorbitt von G^{ott} einen gewünschten Erben zu erhalten; Lassen zu dem End 12. grosse weiß-wächse Kercken auff den Kirchen-Altar stecken / vnd einer jeden ein Zetele anbieten / worauff der Nahm eines H. Apostels; hielten ein hochfeyerliches Ampt der H. Mess / darbey sie ganz inbrünfftig gebetten; vnd was sie gebetten / das haben sie sattsamb erhalten; in dem sie in folgenden dreyzehen Jahren zwölff liebe Kinder erzeugt / auch da sie noch länger in guter Gesundheit lebten / so blibe es doch bey der zwölfften Zahl / vnd seynd gewest acht Knäbel / vnd vier Töchterl; westwegen dann einem jeden der Nahm eines Apostels gegeben worden. Worbey diß wol denckwürdig nicht zu geschweigen / daß / nachdem gedachte Kinder lange Jahr vnd graue Haar erraichet / vnd in vnerschidliche Stand getretten / ein jedes die Welt gesegnet vnd gestorben vmb den Tag des H. Apostels / wessen Nahmen es getragen. Auß welcher Geschicht Sonnen-klar erhellet / daß G^{ott} zum öftern innen halt seine Göttliche Beyhülff / vnd sich stellet / als verlasse er einen gänglich / nur darumb / damit er erwarte / biß man ihn bittlich ersuchet. Bißhero ist durch den Oesterreichischen Land-Schild kein weißer Strich mehr gewest / sondern ein schwar-

(a) Beyerlink Lit. M. 317. fol.

schwarzer; Bisher haben die Osterreichische Lerchen nicht mehr gesungen Alleluja, sondern das Requiem; Bisher seynd die Osterreichische Buchstaben U. E. J. O. D. also außdeut worden: Aller Elend Ist Osterreich Voll. Bisher hat der Todt an dem Osterreichischen Stammens-Baum solche Gewaltthätigkeit erweisen/ daß es scheint/ als werffe er mit Brüglen darein; Bisher ist der Todt in dises Erzh. Haus allzeit wie ein Dieb zum Fenster eingestigen; Bisher ist in dem Osterreichischen Calender allzeit de Feria geweest; Bisher ist Osterreich nicht mehr Nest-reich/ sondern Nest-arm/ weil alle Nest an disem Stammens-Baum dergestalten gestümmlet worden/ daß nichts als der Stamm überbliben; Bisher hat es in Osterreich/ wie oft ihr Durchleucht/ so oft ihr Todtenleucht gehaissen; Bisher hat sich Gott erzeigt/ als wölle er dis höchst erhobene Adler-Nest ganz verlassen; Nein; nein; Simulavit se, er hat sich nur also gestellet/ gebetten will er seyn; Er hat wollen erwarten das eyffrige Gebett/ so an jeso löblich ist angefangen worden in der neu-erhebten Bruderschaft des H. Leopoldi; Weil dann jegund bittet der H. Leopoldus, vnd mit Leopoldo seine Einverleibte/ vnd mit disen wir alle. Allegro! Ich hoffe/ ja ich prophecepe/ ja ich sehe es augenscheinlich vor/ daß wir ferners lauter Glück vnd besten Wolstand zu gewarten haben/ auch vnfehlbar wird wahr seyn/ dises meine Wahr/ so ich verkauffe mit disem Spruch:

Prima tertia erit Secunda.

An statt Croaten/ Dalmatien/ Scabonien/ &c. ist widerumb die H. Bibel eröffnet worden/ vnd vnversehens diser Evgelische Text angetroffen worden / (a) Nihil invenit præter folia: non enim erat tempus ficorum, & respondens dixit ei, jam non amplius in æternum, &c. Er sahe einen Feigenbaum an dem Weeg stehen/ vnd trat zu demselben/ vnd sande nichts daran als Blätter/ so sprach er zu ihm/ es muß auff dir kein Frucht mehr wachsen in Ewigkeit.

Dießer Gott! soll ich dann auß disen Worten können ein künfftige Glückseligkeit vnd beharliche Prosperitet schöpfen? auß diser so strengen Vermaledeyung? Ja/ ja/ Glück über Glück. Etliche Neoterici seynd der gänglichen Aussag/ vnd ich ihnen auch disfalls beypflichtet/ weil die Jünger dazumahlen mit Christo dem H. Erzn gangen/ als er disen Feigenbaum angetroffen/ wann nur einer hätte das Maul auffgethan/ vnd gebetten für disen Baum/ so hätte nicht allein der H. Erz seinen nicht vermaledeyet/ sondern ihn noch mit emer ewigen Fruchtbarkeit gesegnet/ vnd ohn allen Zweifel gesprochen/ von nun an wachse Frucht auff die in Ewigkeit. Wer will/ der kan den Osterreichischen Stammens-Baum

B 2

einen

(a) Marc. c. 11,

einen Feigenbaum haßten / thails / weil er manchen Feinden beherzhaft die Feigen zaigt / thails / weil er auch mir vnd dir jederzeit ist süß geweest ; wahr ist es / daß auff diesem Erzh-Baum sonst vnzahlar vil durchleuchteste Früchten gewachsen / vnd gestanden ; so vil Caroli , so vil Ferdinandi , so vil Leopoldi , so vil Sigismundi , so vil Friderici , so vil Rudolphi , so vil Philippi ; &c. Aber nunmehr stehet diser Baum ganz fruchtloß ; Jedoch bin ich tausendfältig getröst / dann O süßester Gott vnd Herz ! so dich nur ein Jünger hatt gebetten / so hättest du nit allein den Feigenbaum verschont / sondern noch denselben mit einer ewigen Fruchtbarkeit begnadet : Indem dann nicht nur einer / sonder vnzahlar vil bitten für disen Erzh-Stammen-Baum / wer ist / der noch an künftiger Glückseligkeit zweifflet ? Es bittet ernstlich die übergebenedente Mutter Maria / insonderheit heut zu Passau / vnd ich glaube / als seye durch sonderm Willen vnd Schickung diser Himmels-Königin solche Kayserliche Vermählung zu Passau in diser Mariani-schen Statt ange stellt worden ; dann zu wissen / daß eben solches wunderthätiges Gnaden-Orth seinen Ursprung zuschreibet einem Oesterreichischen Leopoldo.

Leopoldus Kayfers Ferdinandi des Andern Durchleuchtigster Herz Bruder raitte einest nacher Dresden in Sachsen / (a) Ihro Churfürstl. Durchl. daselbst mit einer angenehmen Visiten zu ergözen ; dem dann von dem Churfürstlichen Hof allerseits möglichste Ehrbeweisung mit größtem Contento geschehen ; vnder andern ware auch / daß man erwehnten Erzh-Herzogen den schönen Schatz weiste / allwo die Kunst vnd Natur gleichsamb einen angenehmen Streit hatten / vnd vmb die Prærogativ zanketen ; auch wurde Ihro Durchl. auff das höfflichst anerbotten / etwas ihme beliebig auß diesem Schatz zu heben : Leopoldus schaut hin vnd her / sihet fast nichts als Gold vnd stinreiche Kleinodien / nach denen auch einer verschwenderischen Cleopatraz sollen die Zähne wässern. Sihet endlich vnder allen disen ein gemahlte Bildnuß der Mutter Gottes / das erwöhlte ihme Leopoldus, (wol recht ist Maria der angenehmste Schatz dem Haus Oesterreich) vnd mit solchem heiligen Bild lehrte er nach höfflich abgelegter Verlaubung gegen Insprugg / zu seiner damahls gehörigen Residenz / verehrte es daselbst mit innbrünstigem Effer / vnd wolte nicht seyn Leopoldus, wo nicht Maria war / auch scheint es / als wolte auch nicht Maria seyn / wo nicht war Leopoldus ; massen er es von Herzen bekennt / als man sich so hoch verwunderte / daß diser Durchleuchtigste Herz hindann gesetzt allen grossen Werth der kostbarlichen Kleinodien / ihm allein dise Bildnuß erwöhlte / wie daß er deshalben andern so wunderschönen Dingen diß vorgezogen /

(a) *Atlas Marian. fol. 128.*

gezogen / sagte er / daß ihn gedachtes Bild in der Schatz-Kammer immerzu angeschaut / vnd gleichsamb ganz anmüthig angeredt : Mein Leopolde, nimme mich zu dir / vnd erledige mich auß der Gesellschaft diser öden vnd schändten Welt-Grillen ; schau / daß du mich zu Ehren bringest / ich will solches widerumb vmb dich / mein Leopolde, vnd vmb dein Erb-Haus vergelten. Mit disen vnd dergleichen Worten sagte der Erb-Herkzog / habe ihn solches andächtiges Bild angeredt / demnach nicht können mit Fleg solches abschlagen : dise Bildnuß hat folgendes mit großen Wunderthaten vnd wunderthätigen Gutthaten geleucht / daß auch neben andern tausend / zu derselben ein absonderliche Andacht spühren lassen Marquardus von Schwendi, damahls Thum-Herz zu Passau / auch derentwegen inständig gehalten bey Ihro Durchleucht vmb ein Copey besagter Bildnuß / so dann er mit sonderm Trost erhalten / vnd gedachte Copey mit großem Eyffer verehrt ; als nun einmahl zu warmer Sommers-Zeit gemelter Thum-Herz bey anbrechender Nacht einen kühlen Luft zu schöpfen in seinem Garten spazierte / so hat er vermerckt / daß auff nächst gelegnem waldechtigen Berg vngewöhnliche Liechter sich sehen ließen / auch solches thäte er zu mehrern Zeiten beobachten / forderst vermerckte er / daß alle Sambstag die Anzahl solcher brennender Kirchfahrter sich vermehrete / über welches ihm dann bald in Sinn kommen / als wolle die Mutter Gottes / dero der Sambstag gewidmet / an diesem Orth verehrt werden ; westwegen nach bald erhaltener Erlaubnuß / vnd außgehauenen Wald / er allda ein Capellen erbaut / solche Leopoldische Maria-Bildnuß darein gestellt / allwo sie nun von der Zeit biß anjezo mit wunderthätigen vnd weltkündigen Gnaden leuchtet.

Mich dunckt nun / als höre ich die seligste Mutter Gottes also reden : Daß ich MARIA zu Passau also verehrt wird / ist ein Oesterreichischer LEOPOLDUS daran Ursach / daß ich allhier von männiglich den Trost-Nahmen gewonnen / Maria Hülff / ist Ursach gewesen ein Oesterreichischer LEOPOLDUS, dem ich versprochen meine Mütterliche Beyhülff / ihm vnd seinem mir zugethanen Erb-Haus ; weil dann gleich jetzt ein Oesterreichischer LEOPOLDUS mich allda besucht vnd ersuchet / auch mich mit einer grossen silbernen Ampel ehret vnd verehret / in dero Mitte an statt des Dachts die Andacht brinnt / weil LEOPOLDUS dar sein dritte Vermählung mir so inniglich mit gebognen Knyen vnd entzündtem Eyffer anbefohlen / also will ich

ihm / gegebener Parola halber / helfen / vnd für ihn meinen Göttlichen Sohn **JESU** inständig bitten. Glück vnd abermahl Glück ihr Erb-Königreich vnd Provinzen! sehet/wann nur einer hätte gebetten auff den Jüngern für den armen Feigenbaum / so hätte ihn **GOTT** der **HERZ** mit vnablässlicher Fruchtbarkeit beschenckt; sehet/heut bittet Maria die Königin des Himmels selbst für den Oesterreichischen Stamm-Baum / es bittet mit **MARIA LEOPOLDUS** der heilige Marggraf / es bittet mit **LEOPOLDO** sein heilige Bruderschaft / es bitten mit diser wir alle ins gesambt. Ja nit irren thäte ich / so ich ein Emblema oder Sinnbild folgender Weiß vorstellte: Erstlich ein Ordl/auff dero größten Pfeiffen ein Päpstliche Cron/auff der andern ein Kayserliche/auff die dritte ein Königliche/auff ein andere ein Cardinal-Huet / ein Bischöfliche Insel/ein Soldaten-Sturmhauben / endlich gar auch auff ein Pfeiffen ein Schmeer-Kappen eines Bauren / 2c. Dese Ordl müste ein Hand schlagen mit bengefugter Sumschrift / ad te clamamus, zu dir schreyen wir: Dardurch zu deuten / daß wir alle bitten / vnd schreyen zu **GOTT**: Waik ich doch endlich wol / wann ihrer mehr Hand einen Hammer fassen / vnd mit demselben anklopfen / daß ehender erhört werden / als wann einer allein selben führet: Nun wir alle schlagen an die Himmels-Thür / forderst wir Oesterreichische Vasallen/ betten vnd bitten vmb glückliche Fortstammung dieses Erb-Haus; Weil dann nicht nur einer bittet / sondern vnser so vil / vnd vor andern **MARIA** die Mutter Gottes selbst / so kan es anderst nicht seyn / als daß disen Weltnutzigen Stamm-Baum **GOTT** mit beharlicher Trostvoller Fruchtbarkeit segne; es kan nicht anderst seyn / als wahr vnd tausendmahl wahr / was ich zum öfftern / wie auch jetzt widerholl:

Prima tertia erit Secunda.

Es ist abermahl außier an statt Schlesen/ Mähren/ Steyrmard/ 2. die 5. Schriffe auff der Cangel vngeföhr erdffnet worden / zu suchen auß dem ersten Vers / so vnder die Augen kombt / ob solche Kayserliche Vermählung werde glückselig auffschlagen / vnd sehe/ Da seynd dise Wort des Propheten Osee begegnet: (a) De manu mortis liberabo eos, ich will sie von der Hand des Todts erretten.

Was soll das seyn? was soll ich mit dem Todt anfangen? jetzt fällt mir etwas ein. Ist Christi des **HERZ** sein Göttliche Parola selten gewesen ohne Parabol, so kan man mich ebenfalls keines Jählers b. schuldigen / so ich in dessen Fußstapffen trete; Nemblich / auff ein Zeit

(a) Ose. c. 13. v. 14

Zeit besuchte ein Geistlicher einen vornehmen Herrn / wichtiger Sachen halber mit ihm zu reden / welches mehristen Theil in dem bestünde / daß ermelter Herr keines wegs wolte zulassen seinen Sohn in einen Geistlichen Orden zu treten / sondern er wendte vor / als seye er schwächer vnd kieber Natur ; vnd eben desswegen / sagte hinwiderumb der Geistliche / will euer Kind die geringe Strenghheit der Geistlichen Ordens - Satzungen erwöhlen / weil es sich zu schwach findet / das harte Plagen vnd Schlagen vnd Zwagen vnd Tragen der Höll aufzustehen : So wol / sagte der Herr / kan man fromb leben in der Welt als im Closter ; Ist alles wahr / antwortet diser Religiosus , allein hat mein Herz nicht auch etliche Weingärten ? Ja ; Laß er die Weinstöck allzeit auff der Erden ligen / oder bindt er selbe an einen Stecken ? Ohne allen Zweifel / ware die Antwort dessen / bindt mans an / dann also seynb sie fruchtbarer vnd sicherer / sofern aber sie wurden auff der Erden frey ligen / wären sie in stätter Gefahr / daß sie nicht verfaulten / oder sonst mit Füßen zertreten wurden : Gut sagt der Ordens - Mann ; Religiosus , haiff auff Teutsch / gebunden / das ist / angebunden mit den gewöhnlichen Gelübden an seine Ordens - Statuten / westwegen er vil si - herer in seiner Seelen Heyl wandlet / als wann er frey / frech / frisch auff der Welt schleidert / schlemmet / schlenset / schlipffert / schlampet / 2c. Es ist der Poët auff meiner Seyten / sprechend :

Ein Speiß - Getwölß ohne Ham /
 Ein Klapd ohne Bram /
 Ein Marckt ohne Kram /
 Ein Spiegel ohne Rahm /
 Ein Mensch ohne Zahm /
 Seynd nicht weit her allesamb.

Nun aber ist ein Ordens - Persohn in stättem Zahm / vnd ist dise Davidische Muteten täglich bey ihm / in frano maxillas eorum constringe ; derentwegen er in besserer Sicherheit lebet : als ihme diser Geistliche solcher Gestalten etwas hart zuredte / wurde diser mächtig erzürnt / macht ein Stirn wie ein paar Lucerner - Hosen / voller Falten / voller Zorn / mit folgenden Troh - Worten / er solle sich hinweg packen / sonst woll er ihm die Stiegen weisen ; wie man vom Stiegen weisen geredt / hat sich bald die ganze Controvers geendt / vnd der gute Geistliche solches nicht erwarten wolten / dann es je schwer einen ankombt / so man ihm gestalter massen die Stiegen weist. Anjeko seye es dir erlaubt auch meinen Zorn aufzulassen : Du garstiger / schändlicher / schädlicher / ohnflätziger / ohnhöflicher / mörderi.

Derischer / Leichsinniger / grober / vermessener / zelumpter / falscher / betrogner / stinckender / zaundürter / partitenmacherischer Gesell / du Todt : Du Todt du Menschen . Fischer ! bishero hast du dich freventlich vnderstanden dein Netz so stark zu werffen in den Oesterreichischen Stammen . Reich / vnd vns der selben schier völlig außgefischt . Du Todt du Menschen . Schnitter / bishero hast du dir vermessenlich getraut deine krumpe Sichel in den Oesterreichischen Stammen . Garten zu setzen / vnd vns fast alle Rosen vnd Marcissin abgeschnitten . Du Todt du Menschen . Stürmer ! bishero hast du den Oesterreichischen Stammen . Baum so gewaltthätig geschüttlet / daß alle Durchleuchtigste Frucht auff die Erden gefallen vnd erfaulet . (*) Du Todt du Menschen . Jäger ! bishero hast du dich freventlich vnderfangen auch deinen Wildfang zu treiben in den Oesterreichischen Paradenß / mit solcher Ungestimme / daß man dich selbst für wild soll schätzen ; Du Todt du Menschen . Fresser ! bishero hast du also begierig deine Zähne gesetzt in die Oesterreichische Lerchen / daß schier nichts überbliben als die Bainer / nemblich die Todten . Bainer . Du Todt du Menschen . Rauber ! bishero bist du so vermessen gewesen / vnd in dero Oesterreichischen Schatz eingebrochen / so vil edle Kleinodien gewaltthätig hinweg zuckt ; aber jetzt biete ich dir den Trug / trug melde dich an bey LEOPOLDO, bey ELEONORA, MAGDALENA, THERESIA, trug / ich will dir bald die Stiegen weisen / ich will dir bald Unser Frauen Stiegen weisen / diß gegenwärtige Gottes-Haus / so von Alters hero also den Nahmen hat / in welchem Marianischen Tempel erst ist auffgerichtet worden die Bruderschaft des H. Leopoldi, dero Zahl vnd Will ist betten / für Auffnehmung des Durchleuchtigsten Haus von Oesterreich ; diese Stiegen will ich dir bald weisen / vnd das soll dich abschrecken : Wann du dich schon berühmest / daß du mit deinem Pfeil / thust nach dem Leben zielen / vnd schießt den Bogen ab mit Eyl / auch laßt mit dir nit spilen / so fürcht man dich nicht mehr / wann du mainst / so stell dich in das Gewöhr / ergreiff deinen Bogen / lad / leg / zühl / truck / zuck / triff / es wird nicht eingehen / wann deine Pfeil noch so scharpff gespitzt / wann deine Sersen noch so gut getweht / so wird nichts eingehen / daß du weißt / jetzt hat man ein Passauer . Zell / verstehe / diese Passauerische Andacht / vnd andächtige Bruderschaft des H. Leopoldi, der biet dir einen Trug. Plinius schreibt / (a) es seye bey den alten Römern die stätte Getwonheit gewesen / daß man die Thierschwellen mit Wolfs . Faisten angeschmiert / über welche gie Braut / vnd neue Ehegatten daß erstemahl in das Haus eingangen / der dänghlichen Warnung / als können in solches Haus so bald keine Widerwärtigei-

(*) Wer es nit glauben will / der nehm den Augenschein ein bey den Ehrwürdigen PP. Cappuciniern auff dem Neuenmarkt. alhier. (a) Alex. ab Alex. C. 23.